

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhältlich täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco: 20 Kr. — 5.
Halbjährig: 10 " — 5.
Vierteljährig: 5 " — 5.
Monatlich: 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — 5.
Einsame Nummern 10 S.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig: 14 Kr. — 5.
Vierteljährig: 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig: 18 Kr. — 5.
Vierteljährig: 9 " — 5.
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertige Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 54. Sermannstadt, Donnerstag den 6. März 1902. 118. Jahrgang.

Die Pläne des Fürsten Nicolaus von Montenegro.

Wien, 2. März.
In neuester Zeit sind mancherlei Zeichen einer wachsenden Intimität zwischen Serbien und Montenegro wahrnehmbar. Der neuernannte Generaloberst Wassitch begibt sich nach Cetinje, und der eine Zeit lang unterbrochene diplomatische Verkehr zwischen den beiden Balkanstaaten ist wiederhergestellt. Der montenegrinische Minister des Aeußern Gavra Bufovic hat sich in besonderer Mission nach Belgrad begeben. Es scheint dem Fürsten Nicolaus jedenfalls gelungen zu sein, alles Mißtrauen in Serbien gegen seine Persönlichkeit, das vor nicht gar zu langer Zeit noch sehr rege war, zu bannen und die freundschaftlichen Beziehungen mit dem Belgrader Hofe zu unterhalten. Der Meldung, daß die beiden Balkanstaaten ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen hätten, wird in hiesigen politischen Kreisen keine Bedeutung beigemessen. Man erzählt hier, Fürst Nicolaus wolle den serbischen König bewegen, einen gegenseitigen Erbvertrag für den Fall des Erlöschens der Dynastien abzuschließen, und die Reise des montenegrinischen Ministers nach Belgrad stehe auch mit diesem Projecte in Zusammenhang.
Solche Verträge sind gewöhnlich leoninische Verträge und über den Charakter dieses Vertrages könnte kein Zweifel bestehen. Der kinderlose Fürst der Schwarzen Berge hat kein Absterben seines Stammes zu befürchten, während König Alexander von seiner Königin, wenn man das Gutachten der Aerzte in Betracht zieht, kaum einen Kindererben erwarten kann. Wie dem immer sei, und ob ein Vertrag, wie der erwähnte, abgeschlossen werden wird oder nicht, so steht das Eine fest, daß unsere Monarchie niemals und unter keinen Umständen eine Vereinigung Serbiens mit Montenegro zugeben könnte. Um diese Vereinigung zu verhindern, haben wir unsere Position in Bosnien, der Herzegovina und im Sandtschak Kowibazar bezogen, und diese Position ist stark genug, daß wir in allen Fällen unsere Interessen wahren können. Und man denkt hier nicht daran, die Ziele unserer Politik, die nur der Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel dienen sollen, aufzugeben. Diese Pläne Montenegros haben also, wenn sie wirklich bestehen, keine Aussicht auf Realisirung. Der Expansionsdrang des kleinen Fürstenthums wird sich einmal, am Tage der allgemeinen Abrechnung, in anderer Richtung bewegen müssen. In den albanischen Niederungen gibt es genug gute Weideplätze für die Hammelheerden der Schwarzen Berge. B. T.

Betheiligten das Recht, ein Mitglied des Gerichtes unter den für diese Function gewählten Personen selbst zu bezeichnen.

Der Vorsitzende looft in ihrer Gegenwart den Namen des dritten Richters aus.
Das so gebildete Ehrengericht hört jede der Parteien einzeln an und fällt sein Urtheil mit aufrichtigem Bewußtsein seiner Aufgabe, der Bürge und Ehre beider Parteien zu sein. 2. Nur eine der Parteien verlangt das Eingreifen des Ehrengerichtes. Sie hat das Recht, einen der Richter zu wählen; die Namen der beiden anderen werden ausgelost. Wenn der Client des Gerichtshofes der Beleidiger ist, haben die Mitglieder desselben nach der Art der Beleidigung zu forschen, die Form derselben genau zu erwägen und den Beleidigten zu veranlassen, die Worte, die heftigen, oder Bewegungen zurückzunehmen, die in dem Streit vorgekommen sind; aber sie müssen ihn scharf verteidigen, wenn es klar zu Tage liegt, daß er die anständigen Formen gewahrt hat, und daß sein Vorgehen durch eine gerechte und ehrenwerthe Sache veranlaßt war.
Ist der Client des Ehrengerichtes der Beleidigte, so haben die Mitglieder desselben den Vorgang des Handels zu ergründen, und wenn die Beleidigung des Betroffenen durch Nichts gerechtfertigt ist, ihm das Recht zuzuerkennen, das er verdient, und die Bürgschaft für seine Ehre zu übernehmen. — Das Gericht stellt je nach den Umständen und Wünschen der Betheiligten den Grad der Offenlichkeit für die einzelnen Händel fest. — Das Gericht hat keine Entscheidung über die Frage selbst, die den Streit herbeigeführt hat, zu fällen, sondern nur über das Verhalten der Betheiligten in der betreffenden Frage und über die Haltung, die sie annehmen müssen, um diese aus der Welt zu schaffen. — Das Gericht braucht nicht immer auf die an dasselbe gerichteten Aufrufe zu reagieren, es braucht keine Gründe für sein Nichtstheinstreiten anzugeben.

zogen worden. Die Boerenführer Delarey, Kemp, Colliers und Lemmer nahmen an dem Gefechte theil. Lemmer soll gefallen sein.

„Daily Graphic“ zufolge habe die Regierung ihre Absicht zu erkennen gegeben, die Eisenbahn von Pretoria nach Pietersburg gemäß den Bestimmungen der seinerzeit von der südafrikanischen Regierung erteilten Concession anzukaufen.
Washington, 2. März. Die Boerendelegirten Wessels und Wolmarans sind in Begleitung des früheren amerikanischen Consul's in Transvaal Montagu White hier eingetroffen. Gegenüber einem Berichterstatter erklärten sie, daß sie noch keinen endgiltigen Actionplan aufgestellt haben.

Der Krieg in Südafrika.

London, 3. März. Die Ergänzungsliste über die Verluste, die der englische Convoi am 25. v. M. bei Klerksdorp erlitt, weist an Todten 5 Officiere und 45 Mann und an Verwundeten 2 Officiere auf.
Eine Depesche Lord Kitchener's aus Pretoria meldet: Oberst Anderson, welcher den Convoi der Abtheilung von Donops befehligte, ist in Kamman mit 9 Officieren und 245 Mann eingetroffen. Privatnachrichten zufolge trat der Convoi seinen Marsch am 25. Februar Morgens an und wurde noch während der Dämmerung etwa 10 Meilen von Klerksdorp angegriffen. Die an der Spitze der Colonne befindlichen Bombengeschütze und die Infanterie schlugen den Feind zurück. Nach einem scharfen Gefechte nahm der Convoi den Marsch wieder auf, als der Feind einen neuerlichen Angriff machte und bis auf 100 Yards herankam und ihn so sehr bedrängte, daß die Zugthiere des Convois durchgingen. Doch gelang es der Infanterie den Feind zurückzutreiben. Dieses Gefecht nahm etwa zwei Stunden in Anspruch. Sodann setzte sich der Convoi langsam wieder in Bewegung, als die Nachhut desselben heftig angegriffen wurde. Am selben Augenblicke machte die feindliche Streitmacht mit großer Kraft einen heftigen Vorstoß, warf sich zwischen die Nachhut und die linke Flanke des Convois und bewirkte dadurch, daß die Maulthiergespanne nach allen Seiten hin durchgingen und die Infanterie in Verwirrung gerieth. Hieraus zog der Feind Vortheil und ritt die geworfenen Abtheilungen der Escorte nieder. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die britischen Truppen sich zwei Stunden lang sehr tapfer schlugen, und daß während dieser Zeit die Bombengeschütze den größten Theil der Munition verbrauchten. 200 Mann berittener Truppen, welche aus Klerksdorp herankamen, wurden durch die große Uebermacht des Feindes in Schach gehalten, dessen Gesamtstärke auf 1200 bis 1700 Mann geschätzt wurde. Die Streitmacht war in Eile aus fast allen Commanden des westlichen Transvaal zusammenge-

Washington, 2. März. Die Boerendelegirten Wessels und Wolmarans sind in Begleitung des früheren amerikanischen Consul's in Transvaal Montagu White hier eingetroffen.

„Oberst Riquart veröffentlicht in der „Grande Revue“ Studien über die militärische Lage Frankreichs, die vieles Interessante enthalten. Er kommt dabei auch auf die Haager Friedensconferenz zu sprechen und beklagt, daß diese zu keinem Ergebnisse bezüglich der Abrüstungsfrage geführt habe. Freilich ist das vorauszuweisen gewesen, fährt er fort. Die völlige Abrüstung ist zwar eine durchaus einleuchtende Sache, aber erst in einer voraussichtlich sehr weit entfernten Zukunft durchführbar. Wie die Dinge jetzt liegen, ist ein Anwachsen der deutschen Militärfürkräfte im Maßstabe der Bevölkerungszunahme des Reichs vorauszuweisen. Frankreich seinerseits ist aber an einem Punkte bezüglich der Vermehrung seiner Wehrkraft angelangt, den es kaum überschreiten kann, und man muß sich daher die Frage vorlegen, welche Maßregeln eine solche Lage erfordert. Er verlangt dann zunächst, man solle doch das lächerliche System der Vermehrung des Effectivbestandes der Armee aufgeben, da es sich dabei doch nur um Zahlen auf dem Papiere handelt. Das sei auch mit den 1897 von dem Kriegsminister Billot wieder in's Leben gerufenen vierten Bataillonen der Fall. Dann müsse auch mit den Mißbräuchen des Officierswesens aufgeräumt werden. Es gäbe viel zu viel Officiere, die gar nicht oder überflüssiger Weise verwendet würden, während es andererseits an Reserveofficieren mangle. — Daher verlangt der Oberst, daß die Zahl der Functionen mit den Hilfsquellen, die man für die Cadres besitzt, in das rechte Verhältniß gebracht werde. Vor der Revidirung des Cadresgesetzes muß man sich aber über den Friedenseffectivbestand, den man zur Verfügung hat, klar werden, und da handelt es sich zunächst um die Recrutirungsfrage. Für das Studium dieser Frage nimmt Riquart die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit an. Nicht einige Tausend Mann mehr oder weniger unter der Fahne machen die Stärke oder die Schwäche einer Armee, wie der unsrer, aus,“ erklärt er; „die Hauptsache ist, daß zwischen den Elementen des ungeheuren Betriebes das rechte Verhältniß und die erforderliche Zusammengehörigkeit besteht.“ — Darüber gedenkt der Verfasser sich noch sehr eingehend zu äußern, und er schließt seine Betrachtungen vorläufig mit einer Prüfung der verschiedenen Bündnißfragen. Er erklärt es für Frankreich unmöglich, mit Deutschland eine endgiltige und völlige Annäherung durchzuführen. Dann sucht er die Vortheile eines engen Anschlusses an England und Italien für Frankreich nachzuweisen, sollte dergleichen auch nur in einer einsachen Neutralität im Falle eines Conflictes zwischen Frankreich und Deutschland bestehen. Da er aber heftige Einwände gegen eine Verbindung mit England voraussetzt, schließt er mit dem Wunsche, daß es zu einer friedlichen Einigung zwischen den Hauptmächten kommen möge, so daß eine jede ihre Rüstungen in dem Maßstabe einschränken könnte, als die militärischen Kräfte dieser Friedensliga den Kräfte dieser, die den Anschluß verweigerten, überlegen wären.

Griechische Auswanderung.

Dem „Standard“ wird aus Athen gemeldet, daß die Auswanderung aus dem Peloponnes, die vor 10 Jahren in großem Maßstabe begann, immer noch andauert. In jedem Monat reisen junge Griechen nach den Vereinigten Staaten ab. Berichte von

Eine Liga gegen das Duell.

Auch in Frankreich macht sich jetzt ein energischer Widerstand gegen das Duell geltend. Vor einiger Zeit bereits hatte sich eine Liga zur Bekämpfung des Zweikampfsunwesens gebildet, deren Departemental-Delegirte am 21. v. M. in Paris zusammentraten, um die Regeln für die Ehrengerichte in Streitfällen festzusetzen. Dabei sind folgende Beschlüsse gefaßt worden:
„Das absolute Princip dieser Ehrengerichte besteht darin, in keinem Falle auf die Nothwendigkeit eines Duells zu erkennen. Die Ehrengerichte müssen die Wahrheit, die Thatsachen zu ergründen suchen und sich bemühen, die Widersacher zum lokalen Gutmachen des Unrechts, das sie gegen einander begangen haben können, zu bewegen. Auf jeden Fall schaffen sie durch ihre Entscheidung die Angriffe aus der Welt, die gegen die Ehrenhaftigkeit einer der Parteien seitens der anderen gerichtet sein könnten und die erstere sich weigerte, anzuerkennen oder gut zu machen.
Um die Entscheidungen der Ehrengerichte zu erwirken, müssen der oder die Betheiligten sich an den Vorsitzenden der Liga ihrer Gegend wenden; dieser hat dann in möglichst kurzer Frist ein Gericht zusammenzustellen. Es können mehrere Fälle eintreten: 1. Die Widersacher rufen die Entscheidung eines Ehrengerichtes an. In diesem Falle hat jeder der

Feuilleton.

Irthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.
(34. Fortsetzung.)

Sormann sprang auf, wie von einer Natter gestochen bei dem Schlusssatz, den sie mit bedeutungsvoller Langsamkeit aussprach. Mit der einen Hand auf die Lehne seines Stuhles gestützt, starrte er sie lange an.
„Jetzt ist es mir auch mit einem Male klar geworden,“ fuhr Olga fort, „was die seltsame Unruhe bedeutete, die mich seit einigen Wochen quält. Herr — Marfeld, Herr Robert Marfeld, sehen Sie sich vor, daß die wunderlichen Gedanken, die sich mir seit Kurzem aufdrängen, nicht Worte werden, deren Tragweite ich nicht zu bemessen vermag. Sie trauten vorhin mir die Begabung zu, Gedanken zu lesen. Ich glaube, jetzt dürfte ich Ihnen ein ähnliches Compliment machen, denn Sie werden es mir hoffentlich eripieren, noch deutlicher zu sein.“
Sie nickte kurz mit dem stolzen erhobenen Kopfe und wollte an ihm vorbei der Thür des Nebenzimmers zuschreiten. Da trat er einen Schritt vor und verstellte ihr den Weg, den Arm ihr fast gebieterisch entgegenstreckend.
„Einen Augenblick noch, gnädige Frau, ehe Sie gehen!“
„Ich wüßte nicht, was wir uns noch zu sagen haben sollten!“ Er machte eine Bewegung, als wolle er mit wilder Leidenschaft losbrechen, bezwang sich aber noch rechtzeitig und stieß ein leises bitteres Lachen aus.
„O, gnädige Frau, es wird Ihnen jedenfalls sehr leicht, sich mit dem Stolz Ihrer sittlichen Unbescheidenheit zu bewaffnen, um einen Mann zurückzustößen, auf den mit Verachtung herabzublicken Sie wohl ein Recht zu haben glauben —“

„Herr — Marfeld,“ sagte sie schneidend, „ich begreife nicht, was Sie dazu antreibt, sich selbst zu compromittiren. Noch sage ich kein Wort.“

„Kein Wort, welches das direct aussprach, was ich jetzt von Ihnen zu fordern scheine,“ ergänzte er hastig; „sehr richtig. Sie haben auf dem Grund meiner Seele gelesen und mein Geheimniß entdeckt. Ich sehe darin eine wunderbare Schicksalsfügung, denn dieselbe Unvorsichtigkeit, derselbe Irrthum, der mich einst zu Dem brachte, was ich eben jetzt als Geheimniß zu hüten hätte, derselbe Wahnsinn hat mich jetzt Ihnen gegenüber verrathen.“

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr.“
„Mein Schicksal! Sie verstanden mich auch damals nicht, und das kostete mich Glück und Ehre. Darum will ich Ihnen jetzt wenigstens das Verständniß erleichtern. Olga, Sie haben mich erkannt, Sie sehen in mir den Gedächten, den — kurz alles Das, was mit dem Namen Heinrich Sormann zusammenhängt. Gut denn, ich will nicht einmal den Versuch machen, Sie an einen Irrthum glauben zu lassen, was mir schließlich vielleicht doch gelänge. Ich will Ihnen nur sagen, daß der Heinrich Sormann, auf den Sie Ihre Verachtung schleudern zu können glauben, Ihr Geschöpf ist, mit einem Worte, daß Sie mich zu Dem gemacht haben, was ich bin.“

Olga fuhr auf. „Wie, Unglücklicher, den ich nicht bei dem Namen zu nennen wage, den Sie sich eben selbst wieder gegeben haben, Sie wollen mir die Schuld aufbürden an dem ungeheuren Frevel, der Sie entehrt?“

„Ich bin in der That so frei, Madame! Wissen Sie denn, für wen ich die Capitalien aufhäufen wollte, nach denen ich im nervenanstregenden Spiel der Börse strebte?“ Er trat dicht an sie heran, daß sein heißer Athem ihre Stirne streifte. Seine Stimme klang heiß und rau. „Sie allein waren der Dämon, der mich auf jene schiefe Ebene warf, auf welcher ich einem herrlichen Ziel entgegenzujagen vermeinte. Ich strauchelte — und war verloren. Ober, um mich deutlicher auszudrücken: Sie erweckten in mir die berauschende Hoffnung, Sie dereinst

mein Eigen nennen zu können, wenn es mir gelungen, mit dem leidigen Mamon die Luft auszufüllen, welche das Vorurtheil der Welt zwischen uns geworfen hatte. Ich, angespornt durch den Gedanken, daß Sie mit mir fühlten, daß Sie Segen auf mein Streben herabbeteten, sprang in den verderblichen Strudel.“

Olga war bei diesen leidenschaftlichen Worten, die hastig und doch leise und gepreßt aus seinem Munde stürzten, mit Todtenblässe auf dem Gesicht auf ihren Stuhl niedergesunken. Jedes seiner Worte traf sie wie ein Donnerkeil.

„Ich habe in einem schnöden, lächerlichen Irrthum gelebt,“ fuhr er fort, „es ist wahr. Aber gibt Ihnen derselbe das Recht, nachdem Sie mich vernichtet haben, noch meines Glendes zu spotten? Von allen Menschen, die mit sittlicher Entrüstung auf den Verfallenen herabschauen, haben Sie das wenigste Recht dazu. Ich weiß nicht, ob Sie jetzt begreifen, was Sie mir einst galten, was Sie mir — ich muß es Ihnen zu meiner Selbstmarter gestehen — noch jetzt sind, obgleich ich das Schicksal verfluche, das unsere Lebenspfade sich wieder kreuzen ließ. Ich weiß nicht, ob Sie ähnlicher Empfindungen fähig sind, aber ich will Ihnen ein kurzes Bild meiner Gefühle geben, um Ihnen die Erkenntniß derselben zu ermöglichen. Von der ersten Minute an, die uns zusammenführte, prägte sich Ihr Bild in mein Herz ein, das vordem noch keinen Gedanken von Liebe und Bärtlichkeit bewahrt hatte. Ohne zu wissen, wie ich die Reime nennen sollte, die sich in meinem Innern regten, überließ ich mich dem Hauche der süßesten Glückseligkeit, dem mächtigen Zauber, den sie auf mich ausübten.“

„In Ihrem Auge glaubte ich alle die Freuden, die der Mensch erst in einem künftigen Jenseits erwartet, zu lesen, aus Ihrer bestrickenden Stimme vermeinte ich den herrlichsten Wohlklang zu hören, unter dem zu leben, mir als das Entzückendste erschien, was das irdische Dasein zu bieten vermag. Meine glühende Phantasie, die begehrlische Sehnsucht meiner Liebe glaubte in Ihrem unbedeutendsten Worte, in einem zufälligen Lächeln eine leise Zulage zu entdecken, die mich mit den süßesten Hoffnungsstrahlen erfüllte. Ermeßen Sie demnach, wie ich Ihre Antwort

Vandanten, die dort wohlhabend geworden sind, veranlassen diese Auswanderung. Die griechische Regierung thut, was sie kann, um die Auswanderung zu verhindern. Die griechische Bevölkerung wächst nicht, und der Boden ist zum Theil noch nicht ausgenutzt. Es scheint auch nicht Noth zu sein, was die Griechen zur Auswanderung treibt, sondern hauptsächlich Träume von zukünftigem Reichthum. Einige von ihnen schicken in den ersten Jahren die gemachten Ersparnisse an ihre Eltern, aber nur sehr wenige kehren je nach Griechenland zurück.

In den finnländischen Kirchen wurde die Verlesung des neuen Wehrgesetzes gefordert. Nach der Verfassung erlangt eine Verordnung für Finnland erst von dem Momente Gesetzeskraft, wo sie von der Kanzel aus verlesen wird. Daher ist es natürlich, daß die finnländischen Patrioten die Verlesung der verhassten neuen Bestimmungen auf jede Weise zu verhindern suchten, als sich der größte Theil der Pastoren schließlich doch entschlossen hatte, dem Senatsbefehle Folge zu leisten. In allen Gouvernements ohne Ausnahme gelang es durch Rufen, durch Abhängen der Nationalhymne und durch Spielen des Björneborger Marsches auf der Orgel u. A. die Verlesung zu verhindern. Man war in diesen Tagen die Reihe an den Kirchen in Helsingfors, deren Pastoren sich bisher gesträubt, sich aber nach erfolgter Bestrafung doch dazu verstanden hatten. Dieser Verlesungsact hieß besonders in der Nicolaiskirche auf entschiedenen Widerstand. Kaum hatte der Extraordinarius mit der Verlesung begonnen, als sich ein Herr erhob, und ihn mit lauter Stimme im Namen der Gemeinde aufforderte, die Verlesung unterbleiben zu lassen. Während des nun folgenden Tumults, der den Pastor an der Ausführung seines Vorhabens thatsächlich hinderte, drang, wie der „Local Anzeiger“ berichtet, die Polizei in die Kirche ein und führte mehrere Manifestanten ab. Bei der Aufnahme des Protocolls stellte sich heraus, daß alle Festgenommenen der besten finnländischen Gesellschaft angehören.

Das englisch-japanische Abkommen. In colonialen Kreisen Frankreichs wird die Rückwirkung des englisch-japanischen Uebereinkommens auf die Verhältnisse in Indo-China in Erwägung gezogen. Man weiß darauf hin, daß den Beziehungen zwischen Japan und Siam, die sich in der jüngsten Zeit entwickelt haben, nicht genug Aufmerksamkeit zugewendet worden sei. Die Neuere „Questions diplomatiques“ beruft sich darauf, daß in neuester Zeit die siamesische Regierung eine Gesandtschaft in Japan errichtet, obwohl sich dort niemals Siamesen aufgehalten haben. Ferner habe Siam, das die Goldwährung einführen wolle, sich von der Regierung des Mikado die Entsendung eines finanziellen Rathgebers erbitten, welchem Ansuchen der Finanzminister Graf Matsufuta Folge zu geben sich bereit hat. Man müsse sich deshalb die Frage vorlegen: Für wen arbeiten die Japaner in Bangkok? Die „Depeche coloniale“ schreibt: „Wir glauben nicht, daß Japan die Absicht habe, unmittelbar einen Angriff auf Indo-China zu unternehmen, aber andererseits würde uns eine Demonstration in Siam durchaus nicht überfallen. Die 1500 Sitts-Soldaten, welche die Polizei von Bangkok unter die Führung englischer Officiere gestellt hat, befinden sich dort, um im gegebenen Moment den Weg den japanischen Verbündeten zu öffnen. Wenn sich Frankreich dann auf die Verträge berufen werde, würde es zu spät sein. Und wer bürgt uns dafür, daß die kühn gewordenen Japaner, die in der Lage wären, in Indo-China vom Lande und vom Meere einzudringen, uns dann nicht die Last auferlegen, eine sehr schwierige Verteidigung durchzuführen? Es sei deshalb notwendig, Siam gegenüber eine entschlossene Politik in's Auge zu fassen, ebenso empfehlenswerth wäre, die diplomatischen Vorträge, welche Frankreich und Rußland verbünden, in der Richtung zu revidiren, daß auch die Unversiehrtheit des französischen Besitzes im äußersten Osten eine vertrauenswürdigere Gewährleistung erhalte. Man beruft sich in den französischen Colonialkreisen ferner auf den jüngsten Bericht des Gesandten der Republik in Tokio, in welchem hervorgehoben wird, daß Japan seit 1898 seine Flotte um 300 Dampfer und 3000 Segelschiffe vermehrt habe, daß dieser Staat, der 1896 nur ein einziges Packetboot von mehr als 5000 Tonnen besaß, jetzt 21 solcher Schiffe besitzt.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. März.

In wohlunterrichteten Kreisen spricht man bereits seit einigen Tagen von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung unseres Handelsministeriums. Handelsminister Hegedüs, dessen Gesundheitszustand in letzter Zeit Manches zu wünschen übrig ließ und dem die Kräfte in Folge dessen große Schonung dringlich empfohlen haben, soll vor zwei Tagen in der That seine Demission gegeben haben, und man hält es

auffassen mußte, welche Sie mir auf jenem Maskenfest auf meine stürmische Werbung gegeben haben. O, ich hätte niemals an der Wahrheit meiner Träume gezweifelt, wenn Sie mir nicht selbst den geistbarsten, schärfsten Beweis von Ihrer Hingabigkeit gegeben hätten. Damals, als ich von anderer Seite erfuhr, daß Ihrem Hause das Glück bevorstände, eine Vermählung feiern zu können, damals stand ich vor dem Bankrott, ich hatte mit den verwerflichsten Mitteln gekämpft und mußte alle meine geschäftlichen Speculationen scheitern sehen. Aber was war das Alles gegen das fürchterliche Bewußtsein: Du hast umsonst gestritten, Du hast Dein Herzblut, Deine Ehre um ein Wahnbild vergeudet. Statt des Trostes jener Hand, die Dich auf Deine waghalsige Bahn geführt, gelst Dir nur ein kaltes, schneidendes Hohngelächter nach! Ja, meine Lage war so abseuflich abgemacht, so entsetzlich dümm — daß ich in dieses Hohnlachen einstimmen mußte, sowie ich es auch jetzt noch thue — ha ha . . .“

Er warf sich auf den Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Sein ganzer Körper bebte wie unter Fieberchauern. Olga raffte sich auf und näherte sich ihm, die Hand leise auf seine Schulter legend. Es brauchte geraume Zeit, bis sie sprechen konnte.

„Sormann, Sie sind ein Phantast. Von diesem Standpunkte aus will ich Ihn sonst unverzeihliches Thun beurtheilen. Wenn ich wirklich Theil an Dem haben sollte, was Sie mir mit dem Egoismus eines gekränkten Herzens zum Vorwurf machen, so wissen Sie jetzt wenigstens, daß ich mir dessen nicht bewußt war. Ich kann diesen entsetzlichen Irrthum nicht tief genug betrauern, und seien Sie gewiß, ich hüße sehr schwer dafür. Jetzt aber raffen Sie sich auf! Ich will nicht so weit auf Pflicht und menschliches Geheiß pochen, um Ihnen zu sagen, Sie sollten sich selbst der Gerechtigkeit überliefern — aber ich kann auch nicht wissenschaftlich Ihre Täuschung unterstützen. Spielen Sie Ihre jetzige Rolle, wie es Ihnen gut dünkt, ich will nicht der Scherge sein, der sie verfolgt. Sind sie es zufrieden?“

Heinrich ergriff ihre Hand und drückte dieselbe an seine Lippen. „Ich bin so elend, Olga, daß ich Ihnen für den kleinsten Witz danken möchte, dessen Sie sich für würdig halten. Darf ich in meiner trostlosen Seelenpein den Gedanken nähern, daß Sie mir, wenn auch nur im verborgensten Winkel Ihres Herzens, ein wenig Mitleid widmen können?“

„Ich wiederhole Ihnen, ich beklage Sie tief und wünsche, ich könnte mit einem Theil meines Lebens das Unselige ungeheuer machen, das als ein Brandmal auf Ihnen lastet.“ (Fortsetzung folgt.)

für sehr wahrscheinlich, daß ungeachtet der intimen persönlichen Beziehungen, welche zwischen dem Minister-Präsidenten und dem derzeitigen Handelsminister obwalteten und ungeachtet der Tüchtigkeit, welche Herr v. Hegedüs in seiner Amtsführung bewiesen hat, die Demission in der That Annahme finden werde. Als Nachfolger des Herrn v. Hegedüs wird allgemein der Abgeordnete Ferdinand v. Poranöky bezeichnet.

Dem österreichischen Abgeordnetenhaufe wird Mitte des Monats März ein neues Budget-Provisorium zugehen, welches — wie mehrfach berichtet wird — auf zwei Monate lauten soll. Damit wäre zugleich angekündigt, daß die Fertigstellung des Budgets auch nicht im Laufe des April zu gewärtigen wäre und daß der österreichische Reichsrath bis in den Mai veranlagt bleiben soll. Der Reichsrath würde dann von den Delegationen abgelöst werden und die Session der Landtage erst im Juni stattfinden.

Wie in Wien verlautet, wird Ende März oder längstens Anfangs April der gemeinsame Ministerrath stattfinden. Der sich mit der Fertigstellung des gemeinsamen Voranschlags für das 1903 befaßten wird Anlaßlich des Papstjubiläums fand am 3. d. in Wien ein feierlicher Gratulationsempfang beim Nuntius statt; erschienen waren: Ein Vertreter Sr. Majestät, mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen, darunter die Erzherzoge Ferdinand, Otto und Rainer, mehrere Minister, darunter Graf Goluchowski und Koerber, viele hohe Civil- und Militärwürdenträger und der französische Botschafter als Vertreter des diplomatischen Corps.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Berlin telegraphirt: Die deutsche Regierung erwägt angeichts der Schwierigkeiten, denen der neue Zolltarifentwurf begegnet, dessen Zurückziehung und sie würde dann einen neuen gekürzten Entwurf vorlegen, in dem die wichtigsten Zollsätze entfallen wären. Die Kündigung der Handelsverträge ist nicht in Aussicht genommen.

„La Patrie“ greift den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Wolfenstein auf das heftigste an, weil er angeblich refusirte, die Gesetze bei Loubet einzuführen.

„Naprod“ meldet: Das russische Ministerium hat am 1. März die Schließung des Polytechnicums in Warschau angeordnet, weil in einer Versammlung von etwa sechshundert Studenten gegen die von zwei Bedellen betriebene Spionage auf das heftigste protestirt wurde.

In einem vom „Regierungsboten“ veröffentlichten Bericht über die Maßnahmen der Regierung zur Linderung des Nothstandes in den von der Mißernte betroffenen Gouvernements wird mitgeteilt, daß die Ausgaben für diesen Zweck im Ganzen 25,061,698 Rubel betragen.

Das albanesische nationale Centralcomité in Rom verwickelt einen Aufruf, in welchem sämtliche Albanesen aufgefordert werden, sich bis zu dem am 6. April in Neapel stattfindenden Versammlung des nationalen Comités darüber zu äußern, ob sie den in Spanien weilenden ehemaligen diplomatischen Agenten Spaniens Don Juan d'Albador Kastriota, der sich als Abkömmling des großen Fürsten Albanens Georg Kastriota Standerbeg ausgibt, als solchen anerkennen, ob sie diesem, dessen voller Name Juan d'Albador v. Percz de Belasco lautet, die Leitung der albanesischen nationalen Bewegung anvertrauen und die eventuelle Anwartschaft auf den Thron eines selbstständigen Albanens zueräumen wollen.

Abdul Agez Ben Fezzout, ein Nachkomme der alten Emire der Bahalis, hat sich mit einem Heere von 2000 Mann der Stadt C'Rad in Centralarabien bemächtigt. Zahlreiche Stämme schaaren sich um sein Banner. Wie angenommen wird, sind die Bahalis bestrbt, ihre Vorherrschaft wieder herzustellen, den Sultan Ibru Raschid von Medschid zu stützen und Medschid zu erobern.

Die Einnahmen Egyptens im Jahre 1901 betragen 12,160,000 ägyptische Pfund gegen 11,636,000 ägyptische Pfund im Jahre 1900. Die Ausgaben betragen 9,924,000 ägyptische Pfund gegen 9,900,000 Pfund im Jahre 1900. Die verschiedenen Reservfonds wiesen Ende 1901 einen Gesamtstand von 9,573,000 ägyptische Pfund auf.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. März.

(Ernennungen.) Der k. ung. Handelsminister hat den Professor der Kronstädter k. ung. staatlichen Holzindustrie-Fachschule, Johann Dozja, zum Director dieser Anstalt ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Nagy-Nyulajer Einwohner Franz Papp zum unbesoldeten provisorischen Rechnungspractikanten bei der Klausenburger k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des „Gabriel Bethlen-Clubs“ mit der Einreichungs-Clausel verlesen.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Februar haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Zusätze zusammen 146, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 33, in den Spitälern, Besspflugs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 439, Schüler und Schulkinder vom Lande 12, Kerkersträflinge und Arrestanten 1; Gesamtsumme der Abmeldungen 486.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 189, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 7 männliche und 11 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, bestand aus 834 An- und 1060 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 623; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3841.

Auskünfte an Nemter, kirchliche Behörden und Private erteilte das Amt 5927.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 4 Individuen.

(Widmung.) Zum Andenken an Mariannchen Capesius widmet deren Rathin dem Mädchen Schulbaufund 20 Kronen, wofür herzlichen Dank sagt Julie Fabritius, Cassierin.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Eines der fleißigsten Mitglieder unseres Ensembles, Frau Else Förty, hat Donnerstag den 6. d. ihren Benefice-Abend; gegeben wird Thilo v. Trotha's vieractiges Lustspiel „Hofgunst“, welches seit der Erstaufführung noch in bester Erinnerung stehen dürfte.

(Der Fechtclub „Heimball“) hält seine Fechtübungen von nun an Dienstag und Donnerstag von halb 7 bis 8 Uhr Abends ab. Größere Beteiligung der Clubmitglieder, als in letzterer Zeit wäre erwünscht. Morgen findet nach dem Fechten eine gemüthliche Zusammenkunft aus Anlaß der erfolgten Statuten-Bestätigung statt. Wo, wird auf dem Fechtboden besprochen werden.

(Märzfeier.) Das ständige Festcomité veranstaltet am 15. März l. J., 6 Uhr Abends, im Turnsaale des hiesigen k. Staats-Obergymnasiums zur Erinnerung an die nationalen Erungenschaften des großen Tages eine patriotische Feier mit folgender Vortragsordnung: 1. Festouverture. 2. Hymnus, Chorgesang. 3. Declamation. 4. Kurvengeleier mit Orchesterbegleitung. 5. Festrede. 6. Chorgesang mit Orchesterbegleitung. 7. Declamation. 8. Nationallied: Chorgesang. Eintrittsgeld nach Belieben.

(Das Hermannstädter Electricitätswerk) wird seine ordentliche Jahres-Versammlung am Donnerstag den 20. d. um 5 Uhr Nachmittags im städtischen Rathhaus-Saale abhalten.

(Aus dem Gerichtssaale.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte stand vorgestern die 32-jährige Maria Muntean aus Solzburg, angeklagt wegen körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange. Sie hatte am 12. September v. J. dem Vagabunden Teubrich aus Siebühel aus Mitleid über Nacht Unterkunft gewährt und mit ihm sogar ihr köstliches Essen getheilt. Zum Dank hierfür stahl ihr der Strolch, währenddem sie vom Hause abwesend war, eine Holzhaue und ein Messer und schlug obendrein noch ihren 7-jährigen Knaben. Als sie heimgekehrt dies erfuhr, legte sie dem Dieb nach. Dieser erhob seinen Knüttel und holte gegen sie aus. Die entschlossene Frau entwand ihm jedoch den Knüttel und bearbeitete damit den frechen Dieb. Tags darauf fand man ihn todt auf. Der gerichtsarztliche Befund ergab, daß der Landstreicher an Nieren- und Lungenentzündungen gelitten und auch ohne den Schlag auf den Kopf in kurzer Zeit gestorben wäre. Die Angeklagte wurde in Berücksichtigung der mildernden Umstände mit 6 Monaten Kerker bestraft.

(Witterungs-Umschlag.) Seit gestern ist in dem vorzeitigen Frühlingswetter, welches wir am 2. und 3. d. hier hatten, ein unerwünschter Wechsel eingetreten. Bei erheblich geünnter Temperatur fiel gestern und heute Regen, welchem sich in den Nachmittagsstunden auch Schneeflocken zugesellten.

(Todesfall.) Frau Marie Schüller geb. Schirfonger, Fackelbindermeisters-Gattin, ist gestern im Alter von 65 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 6. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Duell Tifa-Rakovsky.) Die Affaire Tifa-Rakovsky wurde am 3. d. Nachmittags mit einem Säbelduell ausgetragen, in welchem Stephan Rakovsky am rechten Arm eine Verletzung erlitt. Nach dem Zweikampfe verhielten sich die Gegner. Die Wunde Rakovsky's gibt zu keinerlei Besorgniß Anlaß; sie verursachte jedoch eine heftige Blutung und Kampfunfähigkeit, so daß das unter schweren Bedingungen festgestellte Duell eingestellt werden mußte.

(Aus Rah und Fern.) Ein hauptstädtischer Unternehmer weckte dieser Tage in geschäftlichen Angelegenheiten in Karlsburg. Bevor er die Rückreise antrat, kehrte er auf ein Glas Bier in das Wirthshaus des Gustav Englisch ein, wo sich auf einem Nachbarnische einige verdächtige Burche gütlich thaten. Als der Unternehmer zahlte, bemerkten die Burchen, daß der Fremde Geld bei sich habe. Ohne auch nur mit einem Worte ihre Absicht zu verrathen, stürzten sie sich auf den Fremden, warfen ihn zu Boden und beraubten ihn seiner Bärtschaft im Betrage von 170 Kronen. Mit schwerer Wüthe gelang es ihm, den Händen seiner Gegner zu entkommen und sich auf die Straße zu stürzen. Er wurde verhaftet, leugnet jedoch Alles und will auch seine Complicen nicht nennen. — In der Gemeinde Brektovacz herrscht ob der Gräueltath eines wahnsinnigen Menschen große Aufregung. Der Landwirth Martin Greisch ließte seine Frau und steckte dann zwei seiner kleinen Kinder in den Backofen. Das dritte, einen achtjährigen Knaben, erlösch er mit einer Hacke, zerstückelte den Leichnam und warf die Stücke den Schweinen vor. Anzwischen gelang es der Frau, sich frei zu machen. Sie holte Hilfe, so daß die in den Backofen gesteckten Kinder noch rechtzeitig gerettet werden konnten. Greisch wurde in ein Zimmer des Gemeindehauses eingesperrt. Dem Wahnsinnigen gelang es jedoch, zu entkommen; er sprang in den Brannen des Gemeindehauses und ertrank. — Laut Entscheidung der Wiener Gewerbebehörde wird die Pariser Juwelenfirma Bucheron zu einer Geldstrafe von 200 Kronen verurtheilt, außerdem werden die gesammelten confiscirten Juwelen im Werthe von nahezu einer Million Francs als verfallen erklärt und zu Gunsten der Armen der Stadt Wien versteigert. — Die Königlich „Tribuna“ meldet aus Cosenza: Truppen von Manifestanten, zumeist Landleute, durchzogen am 1. d. Abends die Straßen der Dorchschaft Calano al Jonio und steckten das Gemeindehaus in Brand. Aus Castro Villari herbeigerufene Truppen stellten die Ordnung wieder her und nahmen viele Verhaftungen vor. Gegenwärtig herrscht vollständige Ruhe. Die Kundgebungen hingen mit der Forderung des Baues von Eisenbahnlunien in Calabrien zusammen. — Marconi, der auf dem Dampfer „Philadelphia“ in New-York eintraf, empfing unterwegs noch auf 330 deutsche Meilen vollständige drahtlose Telegramme und bis auf 460 Meilen noch einzelne Signale.

(Heimkehrende Auswanderer.) Wie aus Lipto-Set Miklos geschrieben wird, sind am 2. d. hundert ungarische Auswanderer mit der Kischau-Dorberger-Bahn aus America eingetroffen. Sie sind zumeist aus dem Liptauer und Zipser Comitats. Die heimkehrenden Auswanderer sind bitter enttäuscht worden und fluchen den Agenten, welche sie zur Auswanderung verlockten und ihnen alle ihre Habe abnahmen. Sie waren in Südamerika seit November ohne Arbeit und kehrten nun, ihrer geringen Habe beraubt, als Bettler in ihre Heimat zurück.

(Verurtheilungen.) Am 14. Juli v. J. unterhielt sich eine größere Herren-Gesellschaft in dem nächst Homonna befindlichen Waldchen. Einige junge Bauernburchen näherten sich der Gesellschaft und lachten in sehr freier Weise. Vicebezirksrichter Paul Ruby verwies die Burchen zu anständigerem Benehmen, worauf einer der Burchen, Stefan Rujak, auf ihn zu sprang und ihn mit seinem Messer einen Stich in die Schläfe versetzte. Rujak erlag am nächsten Tage dieser Verletzung. Das Geschworenengericht in S.-A. Ujhely verurtheilte Stefan Rujak wegen Verbrechen der vorläufigen Tödtung zu 15 Jahren Zuchthaus. Die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde wurde von der kön. Curie verworfen. — Der städtische Buchhalter von Baden, Anton Wastl wurde am 3. d. in Wiener-Neustadt wegen Veruntreuung von Communalgeldern in der Höhe von 146,587 Kronen vom Schwurgerichte zu fünf Jahren schwerem Kerker verurtheilt.

(Verschiedenes.) Aus dem Krasso-Szörényer Comitats wird geschrieben: Wie alljährlich um diese Zeit, widerhallen die romanischen Dörfer auch heuer von Musik und Tanz; es werden überall Hochzeiten gefeiert. Das Interessante dabei ist, daß mehr als die Hälfte dieser nachgerade landesüblich gewordenen Verbindungen bloß Concubinate sind. Diese Ehen werden weder vor dem Matrifelsführer geschlossen, noch werden sie kirchlich eingeseget. Es sind zumeist „wilde Ehen“, die aber gleichwohl öffentlich und unter üblichem Sang und Tanz geschlossen werden. Die Brautleute, die sich da paaren, ziehen unter Verantwortung von Fahren, mit Musikbegleitung durch die Gassen und jauchzend und jubelnd erklären sie sich und erklärt deren Begleitung sie als Mann und Weib. Erwähnenswerth ist, daß an den „Hochzeiten“ auch Geistliche und Lehrer theilnehmen. Es wäre dringend geboten, daß die Behörden diesem Treiben energisch entgegenzutreten. — In Folge einer anonymen Anzeige hat der Minister des Inneren gegen den Stadthauptmann von Zenta Johann Madary die Amtentziehung angeordnet und mit deren Durchführung den Comitats-Obernotar Stephan Wojnits betraut. — Der Matrose Kordelka ist aus Pola nach Veruntreuung von ärztlichen Geldern desertirt.

(Hochwasser.) Ueber Raiding bei Dedenburg ging am 3. d. ein starkes Hagelwetter nieder. Die Repeze ist wieder geflogen, die Fluthen haben die Schutzvorrichtungen weggerissen; nicht nur die

Wiesen, an sstirt. — der schon Regens w Metern. drang in Schaden in der Wasse Wenn gett Berichten 23 Mensch verloren (9 sylvanien). Tod. De gefört.

— Doman (a Eine 60 g getödtet, aus Saige nach Hong sein. — D bei dem 9 Zwanzig

Nachts w Posten sta einen dopp Nachmann weigert. sich der a Studenten auf ihn lo den Studie die Studer wurden in patrouille worten.

Jana z, eine Militi laste, und Corporal, genommen. Demeter verhaftet. in welden Capitalisten ebenfalls a halten. — Spiritisten Töpfer Mo als Mediu jedesmal g worden wa haben wer

Schweiger Harburgs 1857 weil Er habe n seien stets Absicht ve 44 1/2 Jahr von 11 M Nachkomme beamten, u und wenn Geld der gleichzeitig Braunschw genanntes wurde.

— bekannt, id die Hoffnu Er hatte l sondirt wer beauftragt. des Kaisers wenn er z ihm einen Victor Hug hause —

(Herstellung bildungen. In dem in Verlagsfirm getattet ist Bronzefarbe jeder Finf Producte, kurze Einle zweiges in die ebenfalls schreibung führungen lassen nicht Fortschritte artigen Sub (auch unter fühligen Bronzefarb hohem Zut diesen Ind gelesen wer

— Regierung auflärung werden, die Hochschüler begangen Verammelt Thiren, h Fenstern h gannen un Soldaten u sonderen W

Sz. 447/1902. tlkv.

[189] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Herbert Margit végrehajthatónak Schunn Mihályné szül. Klein Zsófia és társa végrehajtást szendő elleni 150 Kor. tökékövetelés és járulékal behajtási céljából a kerületéhez tartozó, a nagyszabeni kir. járásbírósg területén levő Sellenberk község határára fekvő a sellenberki 183. sz. tjkvben 1/3 részben öz. Klein Györgyné szül. Schaser Mária és 2/3 részben Klein János nevén álló

A. + 2. rend, 208, 209. hr. sz., a sellenberki 464. sz. tjkvben Klein János nevén álló A. + 18. rend, 930. hr. sz., a sellenberki 503. sz. tjkvben Schunn Mihályné szül. Klein Zsófia nevén álló A. + 24. rend, 1618. hr. sz. és a sellenberki 897. sz. tjkvben Vlad Juon és neje Vlad Mária nevére egyenlő arányban felvett A. + 1. rend, 974. hr. sz. alatt foglalt ingatlanokra az árverést az egyenként megállapított és összesen 1716 Koronát levő kiáltási árban, esetleg azon alól is az 1902. évi márczius hó 21-ik napjának délelőtti 9 órájaker Sellenberk község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fognak adni.

Arverési szándékok tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10% -át közszpmben, vagy az 1881. évi LX. törv. -czikk 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiáltást kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1902. évi január hó 24. napján.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Munteán, kir. törvsz. bír.

3. 144/1902.

[161] 3-3

Concurs.

Bei der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse ist die mit einem Monatsgehalt von 60 Kronen verbundene Stelle eines Hilfsbeamten mit dem Rechte der einmonatlichen Kündigung zu besetzen. Bewerber haben ihre ordnungsgemäßen Gesuche bis Samstag den 8. März l. J., Mittags 12 Uhr, beim Bureau der Caffe (Schmiedgasse 15) einzureichen.

Hermannstadt, am 24. Februar 1902.

Die Direction der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Aus dem Amtsblatte, Erledigungen.

Beim Tordauer Gerichtshofe eine Notar-Stelle. Gesuche bis 13. März.

Bei der Klausenburger Universität die Hausmeister-Stelle. Gesuche bis 21. März.

Beim Paros-Bajarehger Bezirksgerichte eine Richter-Stelle. Gesuche bis 16. März.

Aufforderungen.

Vom Bistriker Gerichtshofe an Alexa Andrejka aus Nagybreda, binnen Jahresfrist zu erscheinen.

Vom Bistriker Gerichtshofe an Eder Blau, die Ehegemeinschaft mit ihrem Manne Jzaf Kurtweil bis 25. März 1903 wieder heraufstellen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commutation in Hennigsdorf am 7. März stattfindet.

Vom Bistriker Gerichtshofe an Lazar Fay, seinen Aufenthalt bis 27. März 1903 bekanntzugeben.

Ausmachungen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß der Fogvarier l. öf. Notar Dr. Guido Kaufmann, unter Aufheben seines bisherigen Wirkens als Stellvertreter, seine Notariats-Kanzlei am 12. Februar l. J. eröffnet hat.

Vom Debauer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Ferdinand Januar in Déva aufgehoben wurde.

Vom Ost-Szeredauer Gerichtshofe, daß Johann Grösz und Agnes Grösz aus Ost-Szent-Mihály unter Curatel gestellt wurden.

Vom Debauer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Adolf Mühlhofer in Brad aufgehoben wurde.

Vom Székely-Udvarbeller Gerichtshofe, daß der Concurs gegen die Witwe nach Dennis Beres aufgehoben wurde.

Vom Ost-Szeredauer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commutation in Ogherpo-Comafalva am 7. März stattfindet.

Apothefee

samt Haus um 8000 Kronen zu verkaufen. Umsatz 4400 Kronen. Anzahlung 2000 K., den Rest in Raten nach Uebereinkunft.

Anfragen sub „R. 300“ befördert die Administration dieses Blattes. [146] 5-6

Schuhmacher-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei Franz Lapschanky, Burgergasse 26. (193) 1-2

Ein Geschäfts-Local

zu vermieten Rosenanger 9.

Deutsches Mädchen

für Alles

gesucht für ein kinderloses Ehepaar nach Bethlen. Lohn 10-12 fl. - Anträge an die Administration dieses Blattes. [184] 2-3

Weierhof

in Hermannstadt, Elisabeth-Vorstadt Rideligasse Nr. 9

ist aus freier Hand zu verkaufen. - Näheres dort zu erfragen. [172] 2-3



Sie erhalten Stellung!

Im Wege der „Országos Pályázati Közlöny“, welche sämtliche im Lande zu besetzenden Stellen veröffentlicht, erhalten Stellung: gewerbliche und Handels-, Feld- und Forstwirtschafts- und technische Beamte, Gemeinde-Notäre und Notars-Kanzlisten, weibliche Beamte, Handels-Angeestellte und Practicanten. - Pränumerations-Preis für ein Vierteljahr 4 Kronen. Probe-Nummern gegen Zahlung von 30 Heller versendet die Administration, Budapest, Rökk Szilárd-utca 27. Für Inserate von Stellungs-suchenden ist zu zahlen: für jedes Wort 2 Heller, mit fetten Lettern 4 Heller, im offenen Sprechsaal aber für jedes Wort 6 Heller. Solche Inserate nimmt spätestens bis Donnerstag an die Administration. [163] 6-12



Trinken Sie nur

Johann Becher's Specialität:

Karlsbader Englischbitter den besten aller Magenliqueure!

Ueberall käuflich.

Vielfach prämiert.

Johann Becher, Liqueur-Fabrik, Karlsbad i. B.

Gegründet 1807. (1158/27-40)

Erfolg durch Annoncen

erstellt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Belegpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Ein neugebautes Haus

Entengasse Nr. 13

ist wegen anderweitiger Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. [162] 3-3 Näheres zu erfragen ebendort im I. Stock.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche sammt Zugehör, ist vom 1. April an zu vermieten Reussbachgasse Nr. 12. (174) 2-3

Einladung

zur

XXIX. ordentlichen Jahresversammlung

der

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt,

welche

Mittwoch den 19. März 1902, Nachm. 3 Uhr, im Anstalts-hause (Sporergasse 2) stattfindet.

Tagesordnung:

- 1. Jahresrechnung und Bilanz vom 31. December 1901 und Geschäftsbericht der Direction und des Aufsichtsrathes.
2. Vertheilung des Reingewinnes.
3. Vorlage des Directions-rathes über die Vertheilung der im Sinne der Satzungen für Direction, Directions-rath und Aufsichtsrath bestimmten Tantieme.
4. Wahl eines Mitgliedes des Directions-rathes.

Besüglich des Stimmrechtes und der zur Ausübung desselben bis zum 18. März 1902 anzusprechenden Legitimations-Karten verfügen die §§. 72 und 73 der Satzungen.

Bodenkreditanstalt.

[192] 1-1

Das Wasser unserer

Gleichenberger Constantin-Quelle

weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe - versenden wir directe ab Quelle in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma

J. B. Misselbacher sen.

Die Direction

des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines.

[194] 1

Rud. Hamrodi & Co.

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.

Hierdurch beehren wir uns, die höfliche Mittheilung zu machen, dass wir in den nächsten Tagen in den neu hergerichteten Localitäten der alten Firma J. Tr. Hamrodi ein

Mode-Courantwaaren-Geschäft

eröffnen werden.

Nach vollständiger Liquidirung der früheren Firma J. Tr. Hamrodi haben wir unser Waarenlager durch persönlich und mit aller Sorgfalt bei den hervorragendsten Fabrikanten des In- und Auslandes besorgten Cassaeinkauf von Grund auf ganz neu assortirt und sind dadurch in der Lage, mit allen neuesten Artikeln unserer Branche in durchaus solidester Qualität und zu billigsten Preisen dienen zu können.

Es wird unser ernstes Bestreben stets dahin gerichtet sein, unsere verehrten p. t. Kunden nach allen Richtungen hin bestmöglichst zufrieden zu stellen und bitten, das der Firma J. Tr. Hamrodi Jahrzehnte hindurch geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen.

Hermannstadt, Ende Februar 1902.

Hochachtungsvollst

Rud. Hamrodi & Co.,

Mode-Courantwaaren-Geschäft,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.

[165] 4-6

Mc. Cormick Harvesting Machine Company (Chicagoer Erntemaschinen-Fabrik).



GRAND PRIX.

PARIS 1900.

Fabrikate:

Garbenbinder Erntemaschine, „Daisy“ Garbenableger Erntemaschine, Grasmäher, Heurachen, Schleifapparate, „Manilla“ Garbenbindfaden. Kaufen Sie nicht, bevor Sie nicht unsere Maschinen gesehen und über unsere Preise sich informieren. Niedriges Lager billiger Reserve-Verständtheile. Verlangen Sie unser Musterbuch. WILLIAM J. STILLMANN, Jährliche Production 362000 Maschinen. BUDAPEST, V., Váci-út Nr. 30.

Advertisement for Cigarettenpapier „Ideal“ featuring a decorative border and text: „Neuestes und unerreicht bestes Cigarettenpapier „Ideal“ Zu haben in Bücheln à 100 und 500 Blatt. Jeder Raucher! versuche nur einmal dieses wirklich ideale Cigarettenpapier und er wird immer darnach greifen.“